

Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 105.

Freitag den 5. Mai 1893.

XI. Jahrg.

Zur Militärvorlage.

In einer Besprechung des Vermittlungsantrages v. Huene sagt die „Nordb. Allg. Ztg.“ am Schluß: „Alles in allem zeigt der Antrag des Freiherrn von Huene einen Weg, eventuell gangbar für die verbündeten Regierungen, ganz gewiß aber gangbar für diejenigen Reichsböten, welche gewillt sind, selbst unter Preisgeben lieb gewordener Grundsätze und Anschauungen, der Sorge für die Sicherheit des Vaterlandes unter allen Umständen den ersten Platz einzuräumen in ihren Entschlüssen. Der Antrag v. Huene bedeutet in diesem Sinne nach jeder Richtung hin eine Verständigung in Ehren.“

Ueber das Verhalten der konservativen Partei der Militärvorlage gegenüber schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“ ähnlich, wie der Reichstanzler sich in der gestrigen Reichstagsitzung ausgesprochen hat: „Wenn man berücksichtigt, daß der Militärvorlage die konservative Partei von vornherein nicht weniger als durchaus sympathisch gegenüberstand, daß sie sich aber den Gründen, welche von den Vertretern der verbündeten Regierungen und in erster Linie vom Reichstanzler selbst und den berufensten Sprechern des Kriegsministeriums für den logischen Zusammenhang des Gesamtplanes angeführt wurden, zugänglich zeigte und demnach gegenüber den Versuchen, den Reichstanzler dazu zu drängen, sich möglichst viel abhandeln zu lassen, fest auf die Seite des Grafen Caprivi trat und seinen Standpunkt als den unter den gegebenen Verhältnissen allein berechtigten anerkannte, daß die Sicherung der Zukunft Deutschlands nicht an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden dürfe, so hat sich die konservative Partei damit ein großes unleugbares Verdienst erworben. — Indem diese Partei auch jetzt wieder als erste einem ausführbaren Verständigungsvorschlage zustimmt, der ein wirkliches Angebot darstellt, beweist sie, in wie hohem Grade sie fähig ist, in Fragen, welche die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes betreffen, alle andern Rücksichten zurücktreten zu lassen.“

Zu Beginn der gestrigen Reichstagsitzung herrschte, wie uns aus Berlin geschrieben wird, im Hause eine große Aufregung, da es schien, als ob auch der Verständigungsversuch des Freiherrn v. Huene gescheitert sei. Zunächst hatte Herr v. Huene seinen Antrag in Form eines Gesetzesentwurfs allein in seinem Namen ohne Unterstützung aus dem Centrum eingebracht. Sodann aber waren Gerüchte im Umlauf, welche die Stellung des Reichstanzlers zu dem Antrage wieder ganz ungewiß erscheinen ließen. Es hieß nämlich, der Reichstanzler sei noch nicht unbedingt zu dessen Annahme bereit; er habe geäußert, falls der Antrag in der zweiten Lesung eine sehr große Minderheit finde, so daß noch Aussicht auf deren Annachsen zu einer Mehrheit bis zur dritten Lesung wäre, so würde die Entscheidung über die Aufhebung bis zu dieser verschoben werden; falls aber eine erhebliche Mehrheit sich in zweiter Lesung gegen das Kompromiß erkläre, so würde die Auflösung alsbald erfolgen. Später klärte sich die Situation insofern, als Graf Caprivi sich ohne Vorbehalt für den von Huene'schen Vorschlag aussprach, allerdings mit dem Hinweis darauf, daß im Falle von dessen Ablehnung und der Auflösung des Hauses die verbündeten Regierungen diese Konzeption wieder zurückziehen würden. Ueber den Ausfall der Abstimmung läßt sich noch gar nichts annähernd gewisses vorher sagen. Die Unterstützung, die Herr v. Huene aus dem Centrum

zu erwarten hat, ist geringer, als bisher angenommen wurde, auch sollen von der Minderheit der Freisinnigen, die dem Antrage zuzustimmen bereit waren, und deren Zahl auf 15 angegeben wurde, einige wieder schwankend geworden sein. Soweit bis jetzt feststeht, werden die Konservativen, die Freikonservativen, die Nationalliberalen und die Polen für den Antrag v. Huene stimmen. Die Elsaß-Lothringer sind im Hause vollzählig erschienen, um mit einer Ausnahme ihr Votum gegen die Vorlage abzugeben. Von den Antisemiten wird der eine Theil für, der andere Theil gegen die Vorlage stimmen.

Der Schritt des Freiherrn von Huene hat am Dienstag zu einer stürmisch erregten Sitzung der Centrumsfraktion geführt. Die Sitzung wurde von dem zweiten Vorsitzenden der Fraktion, Graf Konrad Preysing, geleitet, da der erste Vorsitzende, Graf Ballestrem, nicht erschienen war, sondern in einem Schreiben an den Grafen Preysing angezeigt hatte, daß er seine Stellung als Vorsitzender niederlege, weil er bezüglich der Militärfrage mit der Mehrheit der Fraktion sich nicht in Uebereinstimmung befinden. Freiherr v. Huene trug seinen Gegenseitigen Vorwurf vor und verteidigte ihn mit Entschiedenheit und Wärme. Ihm standen nur die schlesischen Magnaten bei. Von der andern Seite erhob sich scharfer Widerspruch, dem namentlich Dr. Lieber Ausdruck verlieh. Schließlich wurde der v. Huene'sche Entwurf mit allen gegen 6 Stimmen (Freiherr von Huene, Graf Ballestrem, von Schalscha, Graf Natuschka, Graf Chamare) abgelehnt. Von den in der Sitzung nicht anwesenden Centrumsmitgliedern werden sich, wie auch die „Germania“ mittheilt, noch einige der Minderheit anschließen; doch meint das Blatt, daß deren Zahl nicht einmal zur Stellung eines Antrages im Reichstage ausreiche.

Auch in der freisinnigen Partei dürfte es zu scharfen Auseinandersetzungen kommen. Herr Richter hat freilich gestern die Abrechnung mit der Minderheit, wie die „Freis. Ztg.“ erklärte, noch hinauschieben wollen, bis die Entscheidung über die Militärvorlage gefallen ist. Die radikalen Parteiblätter wollen aber so lange nicht warten, sondern beginnen bereits jetzt die Heße gegen die Schwankenden. „Hinaus mit den Abtrünnigen!“ ruft die „Berliner Ztg.“, „mag der Kompromiß zu Stande kommen oder nicht, auf jeden Fall steht die freisinnige Partei vor einer schweren Krisis. Sich selbst und ihrer Wählerschaft ist die Fraktion es schuldig, mit Ueberläufern kurzen Prozeß zu machen und ihnen den Stuhl vor die Thür zu setzen.“

Was die Behandlung der Militärvorlage im Reichstage betrifft, so läßt sich noch nicht vorhersehen, ob es schon heute (Donnerstag) oder erst am Freitag zur Abstimmung kommt. Dem Seniorenkongress des Reichstages ist von der Reichsregierung mitgetheilt worden, daß im Falle der Ablehnung der Militärvorlage der Reichstag sofort aufgelöst und auf die Erledigung der noch ausstehenden Gesetzeswürfe verzichtet würde.

Politische Tageschau.

Inbetreff der Stellungnahme der Polen zur Militärvorlage äußert der „Kurjer Pojanski“ seine Befriedigung darüber, daß vier polnische Blätter verschiedener Richtung, der „Dziennik“, „Kurjer“, die „Gazeta torunska“ und der „Drewnoit“, sich übereinstimmend für die Annahme der Militärvorlage seitens der polnischen Fraktion, ausgesprochen

hätten. Auf diese Weise werde es der Fraktion leichter werden, die allein geeignete Stellung einzunehmen, auch wenn dieselben mit großen Lasten für das Land verbunden sei.

Zu den am meisten nothleidenden Gewerben der Gegenwart gehört nach Aussage aller Sachverständigen das Baugewerbe. In den großen Städten, Berlin voran, ist ihm aber auch seit Jahrzehnten von Schwindlern und Sozialdemokraten in einer Weise zugefügt worden, daß man sich überhaupt nur wundern kann, daß es seinen Ruin bis jetzt noch hat hinausgeschoben vermocht. Dem Fachblatt „Baugewerkszeitung“ zufolge haben nur wenige Baugewerbetreibende ausreichende Beschäftigung bei sehr gedrückten Preisen, und ausstehende Forderungen sind schwer einzutreiben. Vielfach sei die Ansicht verbreitet, daß, wer gute Waare und gute Arbeit liefert und dafür sein Geld haben will, mit den Schwindelgeschäften nicht mehr konkurriren kann. Das hindert freilich die sozialdemokratischen Agitatoren nicht, den unsoliden Existenzen im Baugewerbe durch fortgesetzte Streikhegereien Vorspanndienste zu leisten.

Den „Daily News“ wird über Wien gemeldet, der Papi habe im Laufe der Unterredung mit dem deutschen Kaiser erklärt, es sei unrichtig, daß er die enge Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland begünstige, damit diese Mächte den Dreißigern erfolgreich angreifen könnten. Der päpstliche Stuhl würde niemals ruhiger Zuschauer bleiben, wenn das katholische Oesterreich von Rußland gedemüthigt und vielleicht gezwungen werde, von Katholiken bewohnte Provinzen abzutreten. Er sei dem Dreißigern nicht unfreundlich gesinnt, aber er müsse sein Aeußerstes thun, um Frankreichs Stellung unter den Großmächten Europas zu halten, da dies seine einzige Hoffnung sei, die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles wiederhergestellt zu sehen.

Fast einstimmig erkennt auch die englische Presse schon jetzt die deutsche Ausstellung als die glänzendste in Chicago an. So ist zum Beispiel im „Glasgow Herald“, einem der wichtigsten Blätter außerhalb Londons zu lesen: „An der Ausstellung ist dem britischen Volke nur eins nicht ganz angenehm, nämlich, daß Großbritannien nicht den ersten Platz auf ihr einnimmt. Die imponirendste Entfaltung seines Könnens hat Deutschland gemacht, und zwar nicht ganz ohne gerechten Zusammenhang mit dem ewigen Gang der Dinge, wie unangenehm es auch für unsere nationalen und kommerziellen Gefühle sein mag. Deutschland hat zu der Lieblingschöpfung der amerikanischen Nation wirklich wesentlich beigetragen.“

Aus Charkow wird gemeldet: Im gestrigen Staatsrath wurde die Demission des Ministeriums Steen angenommen und das Ministerium Stang ernannt. Die Portefeuilles sind folgendermaßen unter die Mitglieder vertheilt worden: Stang, Revisionsminister; Thorne, Minister des Innern; Furu, Finanzminister; Bang, Unterrichtsminister; Hagerup, Justizminister; Olsson, Verteidigungsminister; Nielsen, Arbeitsminister.

Von einer Seite, die mit der russischen Bottschaft gute Fühlung besitzt, wird auf Grund eingezogener authentischer Informationen berichtet, daß der angebliche Toast des Großfürsten Wladimir an die Adresse der Gemahlin des französischen Botschafters Billot in Rom auf Erfindung beruht. Eine amtliche russische Widerlegung dürfte demnach erfolgen.

Einige russische Zeitungen bringen die Meldung, daß in nächster Zeit mehrere russische Kommissare nach

Der neue Stern.

Roman von W. Bresla.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(6. Fortsetzung.)

Da tauchte bei einer Schlangenwindung der Polonaise plötzlich Bernthal's Gesicht dicht neben ihm auf. Es sah zwar aus, wie eine mit Nadeln geladene Bombe, wohl geeignet Goglow's Stimmung noch mehr zu verfinstern; aber immerhin gewährte Walter's Erscheinung einen leidlichen Anknüpfungspunkt und wurde auch sofort hierzu benutzt.

„Nun haben Sie auch meinen berühmten Freund Bernthal kennen gelernt“, begann Fritz mit erzwungenem Lächeln, während sein Auge in dem ichtigen nach der alten Vertrautheit suchte.

„Ja, und ich muß gestehen: ich hatte ihn mir ganz anders vorgestellt. Er scheint nach seinem Temperament ganz das Gegenheil von Ihnen zu sein.“

„Das hindert uns aber nicht an unserer Freundschaft. Die Hauptsache in den Beziehungen der Menschen zu einander bleibt immer die Geistesverwandtschaft. Das Temperament spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle.“

„Ich muß offen bekennen“, entgegnete sie leichthin, „daß ich über dergleichen Dinge noch niemals nachgedacht habe, vielleicht weil mir auch in dieser Beziehung jede Erfahrung fehlt. Mit meinen ehemaligen Pensionsfreundinnen bin ich nicht wieder zusammengekommen und in dem Treiben einer Großstadt, wie ich es bisher gewöhnt war, knüpft man nähere Bekanntschaften sehr selten an.“

„Immerhin werden Sie mir zugeben müssen“, versetzte er etwas eindringlich, „daß eine heitere und eine ernste Natur recht gut zusammen passen können, wenn sie sonst einander verstehen.“

„Wohl möglich. Ihr Einvernehmen mit Herrn von Bernthal spricht wenigstens dafür.“

Fritz schloß sich auf Geleise gesetzt und rollte bereits zu

schnell, um bei dieser Antwort zum Nachdenken über Ton und Zweck derselben anzuhalten. Darum fuhr er mit zunehmender Innigkeit fort:

„Sie klammern sich nur immer an diesen einen Fall, als gäbe es in der ganzen weiten Welt kein weiteres Beispiel dafür, daß zwei Menschenkinder von äußerlich verschiedener Art innerlich recht hübsch zueinander stimmen.“

Wenn er erwartet hatte, seine Ansicht würde vielleicht durch einen verständnißvollen Blick bestätigt werden, so mußte er jetzt bitter enttäuscht sein.

Als hätte Walecka die letzten Worte garnicht vernommen, musterte sie auf einmal mit anscheinend regem Interesse die Dekorationen der Wände.

„Wer sind die Herren da oben, und was bedeuten die Namen auf den Schildern?“

Fritz war ganz verblüfft bei dieser Wendung. Anfangs versuchte er die Frage mit dem eben besprochenen Thema in Verbindung zu bringen, aber das ward ihm beim besten Willen nicht möglich, und so folgte er mit innerem Verdruß der Anforderung seiner Nachbarin, indem er ihr der Reihe nach die Kommandeurs aus früherer Zeit vorstellte und an der Hand der Gedächtnisbilder einen kleinen Vortrag über die Regimentsgeschichte hielt.

Wunderbar! Jetzt war sie ganz bei der Sache, fragte nach diesem und jenem, und die Unterhaltung kam bald in flottes Tempo, obschon sie dem verliebten Fritz gräßlich oberflächlich erschien. Eine ganz gewöhnliche Ballunterhaltung und noch dazu bei einer Gelegenheit, auf welche er so viele Hoffnungen gesetzt und im unmittelbaren Anschluß an seine innige Herzenssprache.

Wie war das möglich? Wollte Walecka diese nicht mehr hören?

O nein, der Grund lag wo anders. Freilich, dem im siebensten Himmel schwebenden Goglow war er entgangen.

Frauen haben aber eine feinere Beobachtungsgabe und

ebenso kennen sie untereinander genau die Kniffe, deren sich ihre — sagen wir — Witzbegierde bedient. So hatte Walecka auch bemerkt, wie die junge Frau dort vor ihr während des ersten Gesprächs, grade so, wie selbst jetzt, unausgesetzt an den Wänden hinaufschaute, offenbar aber nicht mit der Absicht, die Bilder zu beobachten, sondern, um das kleine Ohr nach rückwärts in eine geeignete Schallrichtung zu bringen und das hinter ihr gehende Paar grübelnd zu belauschen.

Was sollte sie nun thun?

Ihren Herrn darauf aufmerksam zu machen, verbot sich von selbst.

Die Unbefangene spielen, selbst auf die Gefahr hin, mißverstanden zu werden, war da die einzige Rettung.

Und sie war gehörig mißverstanden.

Goglow fühlte sich vollständig abgefallen, und am Schluß der Polonaise war er zu dem Ergebnis gelangt, daß seine Sache für immer verloren sei.

Sie schmerzte und empörte ihn zugleich. Er war kein Fant, der alle Tage einer anderen nachließ. Seine Neigung war ernst und einzig, und mit ihr zu spielen, schien ihm ein Verbrechen.

Eben stand er im Begriff, stolz und kühl sich von Walecka zu verabschieden, als ein Herr im Frack und weißer Weste mit ziemlicher Rücksichtslosigkeit zwischen den Umstehenden hindurch sich an seine Seite drängte und ihm einige Worte zurante.

Goglow betrachtete einen Augenblick mißfällig den Ankömmling, dessen Aussehen und Benehmen einen höchst unangenehmen Eindruck erweckten.

Sein von mehreren Narben gesuchtes Gesicht glühte in einem verdächtigen Roth. Von dem dürrig gekämmten Haar fiel eine Strähne über die Stirn fast hinab bis auf das verwickelte Pincenez, welches schief auf der hervortretenden Nase saß. Und der selbstbewußte, spöttische Zug um Mund und Augen vervollständigten das abstoßende seiner Erscheinung.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin abreifen werden, um hier die direkten Verhandlungen wegen des deutsch-russischen Handelsvertrages zu führen und eventuell zum Abschluß zu bringen. Es sollen Beamte des Ministeriums des Auswärtigen und der Finanzen mit diesem Auftrage betraut werden. Ferner enthalten dieselben Blätter die Mitteilung, daß der Vize-Direktor im Finanzministerium Tinnojaw, welcher früher als einer der in Aussicht genommenen Unterhändler genannt wurde, dieser Tage der russischen Zollkommission eine Denkschrift vorgelegt habe, in der die Geschichte der russischen Handelsbeziehungen zu den deutschen Bundesstaaten ausführlich dargestellt ist.

Wie aus Sanjibar gemeldet wird, waren am 2. d. selbst Nachrichten aus Mingo vom 10. Februar eingetroffen, denen zufolge Kapitän Williams und Major Smith die Uyumainfeln infolge der Herausforderungen der Eingeborenen angegriffen und letztere mit Hilfe eines Maximgeschützes geschlagen haben. Drei Inseln wurden erobert und etwa 100 Sklaven befreit.

Preussischer Landtag.

Sterrenhaus.

14. Sitzung vom 3. Mai 1893.

Das Haus beriet heute zunächst über die geschäftliche Behandlung der vom Abgeordnetenhaus zu erwartenden Steuergesetzesbeschlüsse. Die Beschlußfassung hierüber wird bis zur Beendigung der zweiten Lesung des Wahlgesetzes ausgesetzt. Es folgt dann die Beratung des Gesetzesentwurfs betr. Ruhegehaltsklassen für Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen. Danach sollen behufs gemeinsamer Bestreitung des durch den Staatsbeitrag nicht gedeckten Theils der Ruhegehälter der betreffenden Lehrer und Lehrerinnen vom 1. April 1893 es für die zur Aufbringung verpflichteten Schulverbände in jedem Regierungsbezirk eine Ruhegehaltskasse gebildet werden.

Das Haus nahm den Entwurf mit geringen Abänderungen an. Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung vom 3. Mai 1893.

Bei der dritten Beratung der Sekundärbahnvorlage bemerkt Minister Thiel auf eine Anfrage, alle Lokomotiven seien mit Funkenfängern versehen, um das Entstehen von Waldbränden durch Herausprühen von Funken möglichst zu verhüten. Bei starken Steigungen, wo die Maschine stark arbeiten müsse, sowie bei heftigem Winde, sei das Herausschlagen von Funken nicht immer zu verhindern. Vielfach würden jedoch Waldbrände mit Unrecht auf Lokomotivfunken zurückgeführt.

Abg. Lückhoff (freikons.) bekämpft die Sparsamkeit auf dem Eisenbahngelände, welche der Industrie und der Landwirtschaft schade. Die Eisenindustrie könne nicht gedeihen, wenn der Staat so wenig Bestellungen mache und nicht für genügende Bahnlängen Sorge. Die Industrie könne den Wettbewerb mit dem Ausland nicht bestehen, wenn sie zu weite Transportwege nach den Eisenbahnen habe.

Abg. v. Liebmann-Bornitz (freikons.) meint, gerade in schlechten Zeiten müssten Eisenbahnen gebaut werden, da man dann am billigsten baue.

Abg. Schüller (freikons.) bemängelt den zu langsamen Ausbau des Staatsbahnbauwesens. Preußens Größe habe sich ebenso sehr wie an seine kriegerischen Erfolge an die überaus große Fürsorge für die wirtschaftliche Entwicklung geknüpft. Deutschland, speziell Preußen könnten die wachsenden Lasten nur tragen, wenn die wirtschaftliche Kraft des Landes gehoben werde. Dazu sei die Ausbildung der Verkehrsstraßen das geeignetste Mittel. Die ungünstige Finanzlage könne hierfür kein Hindernis bilden, ebenso dürfe die verhältnismäßig geringe Staatsschuld für die Kontraktion neuer Anleihen kein Hindernis sein. Das Schlimmste, was Preußen jetzt geschehen könnte, wo es der vollsten Kraftentwicklung bedürfe, wäre die Zurückhaltung seiner Kräfte durch ungenügenden Ausbau des Eisenbahnbauwesens.

Die Sekundärbahnvorlage wird darauf in dritter Lesung angenommen.

Der Gesetzesentwurf betreffend die im Geltungsbereich des rheinischen Rechts außerhalb des vormaligen Herzogthums Berg bestehenden Pfandschaften sowie betreffend die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 12. April 1888 über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts wird an die Justizkommission überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Stadterweiterungen.

Abg. v. Richtofen-Jauer (deutschkons.) stimmt dem Grundprinzip des von der Herrenhauskommission umgestalteten Gesetzesentwurfs zu, hält aber eine gründliche Prüfung desselben in der Kommission dennoch für notwendig.

Abg. Knebel (natlib.) stimmt ebenfalls dem Grundprinzip des Gesetzesentwurfs zu.

Abg. v. d. Aht (Centr.) erklärt namens seiner Fraktion, daß dieselbe wünsche, daß ein so in die Privatverhältnisse einschneidendes Gesetz von der Regierung selbst ausgearbeitet werde. Die Fraktion betrachte daher die Kommissionsberatung lediglich als eine Gelegenheit, Material zu sammeln.

Abg. Ludowieg (natlib.) tritt für den Entwurf ein, welcher einem dringenden Bedürfnis entgegenkomme.

Abg. v. Spnatten (Centr.) meint, der Entwurf biete keine volle Entschädigung für die Nachteile, welche einzelnen Personen dadurch zugefügt würden.

Abg. Schumacher (freikons.) spricht für den Entwurf, welcher darauf einer Kommission überwiesen wird.

Darauf werden mehrere kleinere Vorlagen in erster und zweiter Beratung genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Kleinere Vorlagen und Volksschulgesetz.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 3. Mai 1893.

Auf der Tagesordnung: Zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres. Die Kommission (Referent Abgeordneter Gröber) hat alles abgelehnt.

Abg. Althaus und Genossen (freil.) beantragen Aufnahme einer Bestimmung in der Verfassung, wonach die aktive Dienstzeit auf zwei Jahre herabgesetzt wird. Die Friedenspräsenzstärke des Heeres soll nach dem Antrage vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1895 auf 486 983 Mann festgesetzt werden.

Abg. Frhr. v. Suene (Centrum) beantragt, die Friedenspräsenzstärke vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 479 229 Mann festzusetzen. Als Abweichungen dieses Antrags von der Regierungsvorlage bezeichnet der Antragsteller folgende: 1) eine dauernde Herabminderung der Präsenz von rund 13 800 Mann einschließlich 1095 Unteroffiziere. Darunter befindet sich eine Herabsetzung der Defonomehandwerker um rund 2300 Mann, so daß die Armeeverstärkung nicht nur keine Erhöhung, sondern eine Herabsetzung des jetzigen Standes um ca. 800 Köpfe herbeiführt. Ferner findet durch Minderstellung von rund 11 000 Gemeinen für Unteroffizier-Manquements für die ersten Jahre eine entsprechende Herabminderung statt, welche frühestens im Laufe von fünf Jahren nach und nach verschwinden wird. Endlich wird im ersten Jahre durch Entlassung der Dispositionsurlaubter im bisherigen Umfang eine Minderpräsenz von 5000 Mann erfolgen. Also im ersten Jahre eine Gesamttherabminderung von 29 800 Mann. 2) Dauernd Rekruten weniger 6500, vorübergehend 11 000, zusammen 17 500. 3) Mindertkosten dauernd rund 9 Millionen, außerdem für das erste Jahr noch rund 4 Millionen, welche in den folgenden Jahren in ihrem Betrage entsprechend herabgemindert werden.

Ein Antrag des Abg. Grafen Freyding (Str.) will die Friedenspräsenzstärke auf 420 031 Mann feststellen.

Der Referent Abg. Gröber (Centrum) erklärt, daß der Antrag Suene von der Kommission ebenfalls abgelehnt worden wäre. Das Ausland werde in der Ablehnung der Vorlage kein Zeichen der Schwäche erblicken dürfen, denn im Augenblick der Gefahr werde es Deutschland immer einig sein. Das Volk müsse aber im Frieden gesichert werden, um für den Krieg gerüstet zu sein. (Beifall links und im Centrum).

Reichskanzler Graf Caprivi will nochmals diejenigen Gesichtspunkte zusammenfassen, welche für die verbündeten Regierungen bei der

Einbringung der Vorlage maßgebend waren. Diejenige Partei, die die zweijährige Dienstzeit immer gefordert, sei nicht geneigt, die nöthigen Kompensationen zu bewilligen. Die Konserativen seien nur schweren Herzens an die Aufgabe der dreijährigen Dienstzeit herangegangen, und er könne namens der verbündeten Regierungen den Konserativen nicht genug danken, daß sie in dieser Frage schließlich ihre Bedenken fallen gelassen und sich auf die Seite der Regierung gestellt haben. (Beifall rechts, Lachen links). Die verbündeten Regierungen hätten mit der Einbringung der Vorlage beabsichtigt, Deutschland seine heutige Machtstellung zu erhalten. Moltke und Roon würden, wenn sie noch am Leben wären, noch entschiedener für die Vorlage eintreten, als er dies könne. Es habe sich noch kein General gefunden, der der Ueberzeugung wäre, wir wären stark genug, um mit derselben Sicherheit schlagen zu können, wie 1870/71. Alle stimmten darin überein, daß wir qualitativ und quantitativ einer Verstärkung bedürften. Es handle sich um die Ehre und die Zukunft der deutschen Nation. (Hol links und im Centrum, Beifall rechts). Wir brauchen eine Verstärkung, um den Frieden zu erhalten. Wenn wir erst handeln wollten, wenn sich die politische Lage verschlechtert habe, sei es zu spät. Und die politische Lage, sowie unsere politische Stellung werde verschlechtert, wenn die Vorlage nicht angenommen werde. Eine gute Diplomatie mache es allein nicht. Fürst Bismarck halte eine Verstärkung für erforderlich, und es werde niemand im Hause sein, der ihn nicht für den größten Diplomaten halte. Solche Diplomaten könnten wir nicht immer haben. Wenn es aber nicht möglich sein sollte, den Frieden zu erhalten, dann wollten wir siegen und nicht unser Gesicht in die Hände des Feindes legen. Wir bedürften aber dazu schneller Erfolge, kurzer Kriege, wir müßten also die Möglichkeit der militärischen Offensive haben. Die Lage sei ernst. Wir müssen das Schicksal unserer Grenzgebiete ins Auge fassen. Er erinnere an die Drangsale, welche die Pfalz und welche Danzig i. J. zu erdulden hatten. Es sei dafür zu sorgen, daß unsere Grenzbenohner nicht bei jedem politischen Wetterleuchten zittern müßten. (Beifall). Auch die Glatz-Bohringer seien unsere Brüder, die geschützt werden müßten. Man solle nicht mit Geißeln darüber weggehen. Sachlich sei die Vorlage in keinem Punkte wiederlegt. Man habe nur gesagt: Wir geben Euch nicht mehr, setzt zu, wie Ihr auskommt. Man habe sich auf die Steuerbelastung berufen und gesagt, wir würden ein Volk von Bettlern werden. Das sei doch eine arge Uebertreibung. Die Regierung halte auch an ihren Vorschlägen zur Aufbringung der Kosten nicht unbedingt fest. Die Vorlage sei auf das mindeste Maß zugeschnitten. Die Armee sei der Hauptfaktor bei der Zusammenfassung der deutschen Stämme gewesen, man sollte also nicht von dem Moltke Militarismus reden. Man berufe sich auf die Stimmung der Wahlkreise. Aber sollte man solange warten, bis das Verlangen nach Erhöhung der Wehrkraft aus den Wahlkreisen komme? Die Stimmung im Lande dürfe für die verbündeten Regierungen kein Motiv sein, zu unterlassen, was sie für notwendig erkannt haben. Wenn die Vorlage nicht zu Stande komme, werde im Volk und in der Armee das Gefühl Platz greifen, daß wir nicht mehr stark genug seien. Handel und Wandel würden unter dem Gefühl der Unsicherheit leiden. Die Regierung wolle dem Vorschlag nicht ausgesetzt sein, zur rechten Zeit das nothwendige nicht zu thun. Der Deutschen im Auslande habe sich schon bei den jetzigen Verhandlungen im Reichstage über die Vorlage ein peinliches Gefühl bemächtigt. Der Antrag Altbaus sei für die verbündeten Regierungen unannehmbar; er sei der erste Schritt zum Mißlingen. Dr. Lieber habe gesagt, auch wenn die Vorlage an sich berechtigt wäre, so müßte man im Fraktionsinteresse dagegen stimmen, da der Bestand des Centrums wichtiger sei als die Heeresverstärkung. Es sei schwer, aus dieser Aeußerung den patriotischen Kern herauszuschälen. Webel habe die politische Lage in der Kommission in einer Weise geschildert, daß die Zustimmung zu der Vorlage die logische Konsequenz hätte sein müssen. Der Antrag Huene biete eine annehmbare Lösung der Militärfrage. Aber mit der Zustimmung zu demselben kämen die verbündeten Regierungen dem Hause bereits sehr weit entgegen. Im Falle von Neuwahlen würden sie diese Konzeption nicht machen können. Helfen Sie uns mit, das zu thun, was für den europäischen Frieden, die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes erforderlich ist! (Beifall rechts).

Preuß. Kriegsminister v. Kallenberg-Stadtau wendet sich gegen die wider die Vorlage in der Kommission erhobenen Haupteinwände: die Kostenfrage und die Unteroffizier-Manquements. Die Vorlage beschränke die Kosten auf das nothwendigste und es sei alle Aussicht vorhanden, die für die Durchführung der Vorlage erforderlichen Ausbildungskräfte rechtzeitig bei der Hand zu haben.

Abg. Frhr. v. Suene (Centrum). Es sei für ihn ein erster und schwerer Entschluß gewesen, seinen Antrag an den Reichstag zu bringen, da er gewußt habe, daß nur eine kleine Minderheit seiner Freunde dafür stimmen würde. Wenn er es gethan, so hätte ihn dazu die großen vaterländischen Interessen veranlaßt, um die es sich hier handle. Was helfe uns die Einigkeit vor dem Feinde, wenn uns die Wehrhaftigkeit fehle! Bei der ersten Lesung habe er nicht geglaubt, so weit entgegenkommen zu müssen. Redner begründet sodann seinen Antrag im Einzelnen und weist insbesondere darauf hin, daß die allgemeine Wehrpflicht schon in der Verfassung vorgeschrieben sei, daß also mit ihrer Durchführung gar nichts Neues gefordert werde. Er fürchte, wir trieben mit einer Ablehnung einem Konflikt entgegen; seine Schultern seien zu schwach, um die Verantwortung dafür zu tragen. Sein Antrag diene dazu, die Gefahr abzuwehren. Er bitte, denselben anzunehmen.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (kons.) beantragt Vertagung, damit die Fraktionen Gelegenheit haben, zu dem Antrage Huene Stellung zu nehmen.

Abg. Gröber (Centrum) weist die an seine Aeußerung geknüpften Bemerkungen des Abg. v. Huene über die Einigkeit vor dem Feinde zurück. Herr v. Huene sei zu solchen Bemerkungen um so weniger berufen, als seine heutige Rede seine Wandelbarkeit in militärischen Dingen beweise. Weiterberatung: Donnerstag. Schluß: 3 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai 1893.

— Se. Majestät der Kaiser hat an den Bundespräsidenten der Schweiz ein Telegramm gesandt, das in aussergewöhnlich herzlichen Worten abgefaßt ist. Es lautet: „Es liegt Mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des Schweizer Bodens Meinen und der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung seitens des Bundesrathes und für den sympathischen Empfang, der Uns seitens des Schweizer Volkes zu Theil geworden, zu wiederholen und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger Meine besten Wünsche zur Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen.“ Mittwoch Vormittag 10 Uhr sind die Majestäten nach herzlichster Verabschiedung von den badiischen Herrschaften von Karlsruhe wieder abgereist. Mittwoch spät am Abend wurden sie wieder im Neuen Palais bei Potsdam zurück erwartet, woselbst von nun an die kaiserliche Familie ihren Sommeraufenthalt nimmt.

— Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General v. Werder, traf am Mittwoch früh in Berlin ein. Der hiesige russische Botschafter General Graf Schuwalow stattete am Vormittag dem General v. Werder einen Besuch ab.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, wird in den nächsten Tagen nach Berlin kommen. Die Absicht, schon im Laufe des April in Berlin einzutreffen, mußte der Botschafter infolge eines Anfalles von Influenza aufgeben.

— Aus Friedrichruh wird gemeldet: Fürst Bismarck befindet sich nunmehr wieder vollständig wohl; er macht täglich wieder seine gewohnten Spaziergänge und fährt auch aus. Dagegen befindet sich die Frau Fürstin gar nicht wohl, und deshalb hat auch der Professor Schwentinger kommen müssen.

— Dem Orden der Weißen Väter ist die Genehmigung zur Niederlassung in Preußen erteilt worden. Es handelt sich dabei um die Gründung einer Missions-Anstalt zur Erziehung von Missionaren deutscher Staatsangehörigkeit für unsere Kolonien, namentlich Ostafrika, wo der Orden schon vielfach wirkt.

— Nachdem sich die Landgerichte mit nur wenigen Ausnahmen für die Berufung gegen Entscheidungen der Strafkammern an die Oberlandesgerichte ausgesprochen haben, schweben jetzt bei den Oberlandesgerichten Erhebungen über die erforderliche Reorganisation nöthig werden. Die Wiedereinführung der Berufung ist also an maßgebender Stelle ernstlich ins Auge gefaßt; und zwar soll sie mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden.

— Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, ist der größte und werthvollste Theil der früheren Aufzeichnungen Emin Paschas beim Governement in Dar-es-Salaam wohl aufbewahrt und wird nunmehr nach Reife abgefaßt werden, sodas man annehmen kann, daß die Beobachtungen Emins der Wissenschaft nicht verloren gehen. Ferida, die kleine Tochter Emin Paschas, soll von Bagamoyo, wo sie bisher in Pflege gegeben war, ebenfalls nach Deutschland übergeführt werden. Sie wird von der Schwelster Emins, Frä. Melanie Schnitzler, in Reife aufgenommen und erzogen. Ein Zweifel an der im März v. Js. erfolgten Ermordung Emin Paschas in Istri ist taum noch möglich.

— Bei dem Strafverfahren gegen Karl Paasch, wozu am 8. Mai Termin ansteht, handelt es sich der „Staatsb. Ztg.“ zufolge nicht um Beleidigung des Reichskanzlers, sondern um Beleidigungen des Justizministers v. Schelling und der Geh. Legationsräthe v. Eichhorn und Dr. Kayser, begangen durch eine Protesteingeabe an den Reichskanzler und durch mehrere Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften. Als Zeugen sind von der Staatsanwaltschaft geladen worden: Geh. Legationsrath v. Eichhorn, Oberlehrer Serras (Minden), Kaufmann Serras (Bremen), Graf Hochberg, Oberförster v. Rothkirch (Berlin), Polizeikommissar Geiger u. a.

Breslau, 3. Mai. Der Historienmaler Professor der Königl. lichen Kunstschule, Schobel, ist gestern gestorben.

Köln, 3. Mai. Zur Feier des 25jährigen Bischofsjubiläum des Kardinals Krumpholtz prangt die ganze Stadt in prachtvollem Flaggenmisch. Zwölf Bischöfe, viele Aebte, hunderte von Geistlichen, zahlreiche Abordnungen der ganzen Diözese begleiteten in feierlichem Zuge den Kardinal zum Dome, woselbst der Jubilar das Pontifikalamt celebrierte. Bischof Korum hielt die Festpredigt. Die Vertretung der Stadt, der Provinz, des rheinischen Westens und zahlreicher Städte überbrachten Glückwünsche. Das Wetter ist regnerisch, indessen der Fremdenzufluß stark und die Betheiligung an der Feier allgemein.

Ausland.

Budapest, 3. Mai. Der Kaiser traf um 5 Uhr 40 Min. morgens hier ein und wurde enthusiastisch mit brausenden Eisenrufen empfangen. Der Kaiser zeichnete den Ministerpräsidenten Dr. Weyerle durch eine Ansprache aus, reichte den Ministern und dem Erzbischof Gaszta die Hand, sprach auch den Abgeordneten Tisza sowie den Bürgermeister an und fuhr sodann unter enthusiastischen Eisenrufen der dichtgedrängten Spalier bildenden Menge in einer Hofequipage, welcher zahlreiche andere Wagen folgten, nach der Hofburg.

Bern, 3. Mai. Der deutsche Gesandte Dr. Busch hat sich heute zu dem Bundespräsidenten begeben, um demselben im Auftrage des Kaisers noch ganz speziellen Dank für den sympathischen Empfang auszusprechen.

Madrid, 3. Mai. Amtliche Depeschen aus Cuba melden, sieben Infanterie- und Kavalleriekolonnen verfolgen die Aufständigen. Der Aufstand bleibt auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt.

Petersburg, 2. Mai. Heute fand unter dem Vorsitz des Departements-Direktors für Eisenbahn-Angelegenheiten die Eröffnung der Kommission für die Generaldurchsicht der Betriebsartikeln der russischen Eisenbahnen statt. Die Kommission besteht aus 60 Mitgliedern, darunter die Direktoren des Handelsdepartements und des Defonomiedepartements, Vertreter der Landwirtschaft aus 13 Governements, Vertreter der Börsenkomitees von Petersburg, Nischni, Saratow, Julek, Warschau, Kosiow, Odesk, Nikolajew, Libau, Riga und Keval sowie Vertreter verschiedener Eisenbahnen.

Petersburg, 3. Mai. Nachrichten der auswärtigen Blätter von ungünstigen Ernteausichten und einem beabsichtigten Roggenausfuhrverbot werden für falsch erklärt. Infolge des späten Frühjahrs sei absolut kein Grund vorhanden, schon von schlechten, selbst mittleren Ernteausichten zu sprechen. In Böhmen, sowie in den Governements Riew und Oherjou ist der Saatenstand zwar unbefriedigend, dagegen aber im Kaukasus, dem Dongebiet, Charlow, Jekaterinoslaw und Poltawa vorzüglich. Im übrigen Rußland liegt noch Schnee. Bei der ungenügenden Ausdehnung Rußlands sei stets in einzelnen Landstrichen eine Mildernte, was die Gesamtmernte indessen absolut nicht zu beeinträchtigen braucht.

Belgrad, 3. Mai. Die Majors Ciric, Baracic, Christic und der Hauptmann Mischovic wurden für ihre Mitwirkung an den Ereignissen in der Nacht vom 13. v. M. durch Verleihung des Weißen Adlerordens ausgezeichnet. Major Ciric wurde außerdem zum Oberstleutnant ernannt.

Athen, 2. Mai. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist nach Triest abgereist.

Provinzialnachrichten.

Culmer Stadtniederung, 30. April. (Verschiedenes). Vor kurzer Zeit wurde die Familie des Rathners R. in Grenz von einem heftigen Mißgeschick betroffen. Der Vater, mit Dackbeden beschäftigt, fiel so unglücklich vom Dache auf einen unten stehenden Zaunpfahl, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Nur dem schnellen Eingreifen des Arztes wird es zu danken sein, daß R. seiner tinnerreichen Familie erhalten bleibt. — Daß man beim Walzen des Aders mit offener Walze nicht vorsichtig genug sein kann, lehrt folgender Fall: Ein Weibler aus S. walzte, glitt aus und gerieth mit einem Fuße unter die Walze und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er schon einige Zeit schwer krank das Bett hüten muß. Der zugerufene Arzt erklärte, daß der Patient noch jahrelang Schmerzen fühlen werde. — Vor einigen Wochen sogen viele junge Leute von hier nach Pommern, um eine beständige und lohnende Arbeit zu finden, das auch den meisten glückte. Heute stehen ca. 30 kräftige Arbeiter zu den Wasser- und Durchschichtarbeiten nach Danzig. Sollte das nicht Arbeitermangel in unserer Fiederung hervorgerufen?

Schlochau, 2. Mai. (Im Wagen der Gans). Dem Besitzer W. Nigte in Gr. Konarzyn hiesigen Kreises fielen vor einiger Zeit abends beim Auskleiden mehrere Geldstücke aus der Tasche. Am andern Morgen fehlten beim Auffuchen des Geldes mehrere Stücke und es ließ sich über deren Verbleib auch nichts feststellen. Erst jetzt, als eine der Brudergänse geschlachtet wurde, klarte sich das Räthsel auf: in dem Wagen der Gans wurden drei 10-Pfennigstücke und ein 50-Pfennigstück gefunden. Die Geldstücke sind in dem Wagen des Thieres bis zur halben Stärke abgenutzt worden und kaum noch erkennlich.

Dt. Krone, 3. Mai. (Die hiesige Baugewerkschule) besuchen in diesem Sommersemester 53 Schüler.

Danzig, 2. Mai. (Der Fleischbrunnen) fehlte bisher ein sogen. „Willkomm“, ein festliches Trinkhorn, wie es andere Werke und Innungen besitzen. Aus Anlaß der Säcularfeier Danzigs haben die Mitglieder nun ein solches zur dauernden Erinnerung gestiftet. Dasselbe hat einen Werth von 1600 M.

Inspreburg, 2. Mai. (Der Tod des Eisenbahnwärters Köber) ist, wie jetzt bekannt wird, durch seine eigene Schuld herbeigeführt. Er war seit längerer Zeit an Unterleibsstypus krank. Wahrscheinlich im Fieberanfall kletterte er sich kurz vor Ankunft des Kourierzuges an und ging, ohne daß es seine Frau bemerkte, auf die Strecke, wahrscheinlich, um die Barriere zu schließen, die jedoch bereits von seiner Ehefrau geschlossen war. Mitten auf der Strecke ergriff ihn der daherbraufende Zug und tödtete ihn sofort.

Bromberg, 2. Mai. (Versammlung). Auf Veranlassung des Vereins deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten fand heute Mittag eine Versammlung der beteiligten Interessenten im Sauer'schen Lokale hier selbst statt, um über die Schritte zu berathen, welche gegen die Maßnahmen der Regierung in betreff der Erhebung von Sanitätsgebühren von den bei Schillno auf der Weichsel die Grenze passierenden Holztrafen einzuschlagen sind. Nach eingehender Berathung wurde beschlossen, daß die hiesige Handelskammer, welche durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Louis Aronsohn, in dieser Versammlung vertreten war, mit den Handelskammern Berlin, Stettin, Posen, Thorn und Danzig in Verbindung treten soll.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Mai 1893.

(S. Majestät der Kaiser) wird dem Vernehmen der „Elb. Ztg.“ nach, in der Pfingstwoche, spätestens am 3. Pfingstfeiertage, in Bröckelwitz zur Kuppelkirche entzogen. Bis zu diesem Zeitpunkt soll die Eisenbahnstrecke Marienburg-Miswalde fertig gestellt werden, damit der Kaiser die Bahn bis Bröckelwitz benutzen kann. Es wird mit fieberhaftem Eifer an der Strecke gearbeitet.

(Zur Säcularfeier). Heute früh wurde mit der Aufstellung der für den Festakt bestimmten zwei Tribünen auf dem großen Marktplatz, westlich des Rathhauses begonnen. Auch die großen Flaggmasten, welche den Festplatz umgeben werden, gelangen gleichzeitig zu Aufstellung.

(Reisignyode). Am 31. d. Mts. findet eine Sitzung der Kreisignyode statt; es kommen zur Verhandlung: Bericht des Rechnungs-Ausschusses, Bescheid des Konsistoriums auf die Verhandlungen über die vorjährige Vorlage, betr. die Förderung der Diakonissenschule, Berathung über etwa noch eingehende Anträge, Wahl dreier Abgeordneten zur Provinzial-Synode.

(Pfarrerwahl). Herr Pfarrer Andriessen an der hiesigen neupfändischen Kirche wurde in derselben Amtseigenschaft an die Unterkirche in Frankfurt a. O. gewählt.

(Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat die Wiederwahl des Besitzers Gottfried Heise, Guttau zum Späßen für Guttau, den Inspektor Valerian Sentkowski, Eichenau als Gutsverwalter für jenen Gutsbezirk und den zum Schulvorsteher bei der Schule zu Neubrück gewählten Besitzer Johann Jabel daselbst als solchen bekräftigt.

(Restaurationswagen Berlin-Eydlukuhnen). Die Eisenbahndirektion zu Bromberg beabsichtigt, die nun auch auf der Strecke Berlin-Eydlukuhnen zur Einführung gelangenden Restaurationswagen an Bahnhofsrestaurateure zu verpachten. Die Bahnhofsrestaurateure von größeren Bahnhöfen sind angeblich aufgefordert worden, ihre Angebote abzugeben.

(Abzugsfähige Landschaftszinsen). Folgende Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts dürfte von allgemeinem Interesse sein. Dasselbe hat bezüglich der Veranlagung eines Rittergutsbesitzers zur Einkommensteuer dahin entschieden, daß der in Form von Zinsen an die Landschaft entrichtete sog. Amortisationsbeitrag (1/2 bzw. 1/4 pCt.) nicht als abzugsfähige Ausgabe anzusehen ist. Dagegen sind die Zinsen des Amortisationsguthabens für solche Güter, welche bereits in die Amortisation eingetreten sind, als Einnahme aus Kapitalvermögen zu vertheuern.

(Personenverkehr zwischen Thorn und Danzig). Auf der Chalfahrt traf gestern der Passagierdampfer „Kujawia“ aus Wolocławel hier ein. Derselbe wird im Verein mit dem Dampfer „Konkurrent“ jetzt die regelmäßigen Personenbeförderungen zwischen Thorn und Danzig derart aufnehmen, daß an jedem Tage früh ein Dampfer von Thorn und einer von Danzig abfähren, die sich etwa bei Neuburg kreuzen.

(Goldene Hochzeit). Sonntag den 7. Mai begehen der frühere Gießermeister Herr Schaefer und dessen Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Seitens der Werkmeister und des technischen Personals der Dremsl'schen Maschinenfabrik, in welcher der Jubilar 40 Jahre thätig war, ist dem Ehepaar eine Ueberraschung zugebracht.

(Schifferversammlung). Die gestern Abend im Wilschen Lokal in der Seglerstraße abgehaltene Versammlung des westpreussischen Schiffervereins zu Thorn wurde durch ein vom Vorsitzenden des Vereins ausgebrachtes Hoch auf S. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin eröffnet, das einen begeisterten Widerhall fand. Sodann wurde die Debatte betrefend der zu entrichtenden Unteruchungsgebühr von Seiten der aus Rußland kommenden Schiffer beim Passiren der Grenze bei Schillno eingeleitet. Herr Schiffsrevisor Henschel, der Vorsitzende des Thórner Ankervereins für Flößerei, erklärte, daß mit dieser Kopfsteuer nur die zu Wasser die Grenze passirenden Reisenden getroffen werden, während für diejenigen, welche zu Lande und mit der Bahn die Grenze überschreiten, eine solche Gebühr nicht festgesetzt worden sei. Dazzu komme noch, daß die Verdienste der Schiffer an sich schon sehr gedrückt seien, da die Frachten und Ladungen sehr knapp sind und der Schiffer zudem noch Grenz-, Kanal-, Brücken- und Uferzölle öfters im Jahre zu entrichten hat. Sollte dieser Cholera-Zoll nur allein von Schiffern und Flößern gebahlt werden, so werden diese gegen die Land- und Bahnreisenden empfindlich zurückgestellt. Gewiß seien die Schiffer bereit, falls es sich um Cholera-Zoll handle, ihre Abgabe zu entrichten, doch wollen sie keine Ausnahmestellung den Landreisenden gegenüber einnehmen, zumal sie, die durch ihren Beruf von Jugend auf abgehärtet und gefräftigt sind, der Cholerafahr vielleicht weniger unterliegen, als die weniger widerstandsfähigen Landreisenden, die keinen Zoll zu bezahlen hätten. Nach einer weiteren Besprechung wurde der Inhalt der Henschel'schen Rede zu einem Witzstück an den Oberpräsidenten formulirt. Bezüglich der Säcularfeier wurde beschlossen, von einer Beteiligung an derselben abzusehen, da an den betreffenden Tagen nur wenige Schiffer mit ihren Fahrzeugen hier lagern werden.

(Die ersten Schwalben) wurden gestern hier gesehen, als Gewitterwolken den Himmel bedeckten. Heute früh zog ein ganzer Schwarm über den Weichselstrom.

(Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirktor Wünsche den Vorsitz, als Beschiger fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Rah und Schulz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Maurer Andreas Wisniemski aus Renczau wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 5 Monaten Gefängniß, die Arbeiter Thomas Supryczynski und Franz Marchlewski aus Anislaw wegen gefährlicher Körperverletzung zu je 3 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden der Arbeiter Johann Roesner und der Einwohner Johann Bage aus Wiesenthal von der Anklage des fabrilässigen Meinens und die unverheiratete Marianna Janowska aus Nielub von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Verurtheilt wurden drei Sachen wegen intellektueller Urkundenfälschung, Körperverletzung und Hehlerei.

(Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt) fanden 158 Pferde, 350 Schweine, darunter 15 fette, zum Verkauf an. Die Preise der letzteren bewegten sich für bessere Waare zwischen 36—38 M., für geringere zwischen 33—35 M. Trotz des schlechten Wetters wurde flott gehandelt.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Rindvieh und den Schweinen bei den Arbeitern Franz und Simon Montemski in Silberdorf, Kreis Briesen. — Erlöschen ist die Seuche unter dem Rindvieh des Vorwerks Koryt, des Gutes Seyde und in Ostasjowo, Kreis Thorn.

(Diebstahl). Am Dienstag Abend 5 Uhr wurde aus dem Gausflur des Hotel „Museum“ ein Koffer mit werthvollem Inhalt, einem Reisenden gehörig, gestohlen. Der Dieb, ein richtiger Strolch, der früher Fleischergehilfe war, wurde mit dem Koffer gefangen. Der Polizeibehörde ist der Dieb bekannt und sie fahndet auf ihn; er scheint sich bei Helfershelfern verborgen zu halten.

(Höheit). Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde in der Breitestraße der hiesige Postbeamte L. von drei jüngeren Menschen angegriffen und, als er sie deshalb zur Rede stellte, mit einem metallenen Instrument im Gesicht arg verkrüppelt. Der Arzt, der die Wunden verband, konstatarie, daß dieselben von wuchtigen Schlägen herrühren.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,67 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Petroleum, Springen, Schleifsteinen, Zement, Reis und mehreren Fassern Speckölartern und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig.

Möcker, 2. Mai. (Einführung). Gestern fand in der hiesigen Mädchenschule in Gegenwart des Schulvorstandes die feierliche Einführung von sechs neuen Lehrern der KreisSchulinpektor Herrn Richter statt. Hauptlehrer an der Mädchenschule sind die Herren Zander (ev.) und Jodrow (ath.). Neu für Möcker sind außerdem die Herren Heiland, Thiele, Goffe und Stiege. Dadurch hat Möcker bessere und geregeltere Schulverhältnisse erhalten.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Eingegangen von J. Kreislicher durch Bachnil 2 Kraften, 524 Kiefern-Rundholz, 515 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 4 Kiefern einf. Schwellen, 590 eichene Blançons, 502 eichene einfache und doppelte Schwellen; von Ch. Eliasberg durch Weinreich 5 Kraften, 472 Kiefern-Balken, 147 Kiefern-Sleeper, und Kornstein und Goldhaber 27 058 Kiefern-Sleeper, 1 einfache Kiefern Schwelle, 3 eichene Rundschwellen, 3 eichene einfache Schwellen.

Literarisches.

Gaideröselin. Roman von Eufemia Gräfin Ballestrin (Frau von Adlersfeld). Dritte Auflage. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt von S. Schottlaender).

Dieser Roman, der i. J. im Feuilleton der „Thórner Presse“ veröffentlicht wurde, ist wohl das beste Werk der beliebten Erzählerin, deren Talent sich noch nirgends reicher und ausgiebiger entfaltet hat, als hier. Das Buch wird insbesondere der Damenwelt von neuem eine willkommene Gabe sein.

Mannigfaltiges.

(Ein guter Schuß am 1. Mai). An die sozialdemokratische Feier des 1. Mai erinnerte, wie aus Thale i. G. geschrieben wird, am Montag in aller Frühe die rote Flagge, die von der Höhe der Klostertreppe von einer der höchsten Buchen flatterte, mit ihrer Inschrift: „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“ ihren Ursprung verrathend. Unser Förster hatte bei seinem Frühgang den Unfug bemerkt. Wenn es ihm auch zu seinem Bedauern nicht gelungen war, den Fahnenanbringer bei seinem Werk abzufassen, so wollte er doch den Anhängern der rothen Fahne da unten im Thal den Spaß verderben. Gesagt — gethan! Als die Dampfpefke mit ihrem dumpfen Ton um 8 Uhr die Frühstücksstunde verkündete, richteten sich die Augen von hunderten rauchgeschwärtzter Gestalten nach oben hin zu der rothen Flagge über dem grünen Buchenwald. Plötzlich aber krachte ein Schuß! Man sah von unten, wie das revolutionäre Wahrzeichen wankte und langsam in das grüne Blättermeer hinabsank. Der schneidige Schuß hatte den dünnen Schaft der Fahne mit einem Meißerschuß durchschossen.

(Fehlbetrag). In der letzten Hamburger Bürger-Schaftsitzung wurde mitgetheilt, daß das verlossene Rechnungsjahr des hamburgischen Staatshaushalts einen Fehlbetrag von 6. Mill. M. aufweise.

(Heinrich Herzog), der Besitzer des gleichnamigen Zirkus ist, wie aus Prag gemeldet wird, dort plötzlich am Herzschlag gestorben.

(Durch Brandstiftung) sind in Hüll eine von nicht-unionistischen Arbeitern wiederhergestellte Schneidemühle sowie acht Häuser abgebrannt. Die Streikenden erklären, sie seien entschlossen, sechs Monate auszuharren.

(Streik). Der Streik der Jute-Arbeiter in Dundee (Schottland) nimmt insolge der fünfprozentigen Lohnherabsetzung zu. 19 000 Arbeiter feiern. Die Streikenden zogen am Dienstag mit Musik durch die Straßen.

(Ein seltsamer Todesfall) ereignete sich jüngst in Battersea. Der Frucht- und Grünkrauthändler John Baker wohnte vor einer Woche der Vorstellung eines wandernden Gauflers bei, die ihn sehr anzog. Die Hauptnummer war die Verschlingung eines Spazierstockes mit eingeschlossener Klinge, und Baker ging eine Wette ein, es dem Gaukler nachzutun. Darauf entlebte er sich des Aokes, stieß einen Feuerlöscher soweit wie möglich in den Schlund und gewann dadurch die Wette. Gleich darauf wurde er unwohl und starb.

(Eine neue australische Art), die wegen ihrer Leistungsfähigkeit rasch Verbreitung gefunden, hat an jeder Seite drei breit gehaltene Rippen oder Ruten, die in 12—14 Millimeter Abstand parallel von der Schneide bis zum Nacken laufen. Diese Art hat man dem Arbeitsstück einer Holzspaltmaschine mit Glück nachgebildet. Das Werkzeug soll viel leichter in das Holz, besonders hartes, dringen, sich nicht festklemmen und viel leichter herausgezogen werden als unsere glatten Ägte.

(Gutes Honorar). Das Honorar, welches Leonore Duse in Boston für vier Vorstellungen erhielt, betrug 5000 Pfd. Sterl. gleich 100 000 M.

(Von der Weltausstellung in Chicago). Wie der „Post“ aus Chicago gemeldet wird, ist beste Aussicht vorhanden, daß auch die deutsche Unterrichts-Ausstellung, in der übrigens die Universitätsabtheilung den weitaus größten Theil bildet, früher fertig sein werde, als die der beiden andern Nationen. Es sei dies um so mehr zu begrüßen, als den Fortgang der Arbeiten durch die dortigen Lohnverhältnisse und eigenthümlichen Arbeiter-Ringbildungen nicht unerhebliche Schwierigkeiten erwachsen. — In der „Köln. Ztg.“ lesen wir: Unter dem an den englischen Wettbewerb gerichteten Mahnruf: „Deutschland übernimmt die Führung in Chicago“, berichtet ein englisches Fachblatt über die Ausstellung der deutschen Metall-Industrie. Besonders hervorgehoben wird in dem Bergwerksgebäude ein Pavillon der vereinigten Eisenwerke von Gebrüder Stumm in Neunkirchen und Rudolf Böcking in Halbergerhütte, der in bemerkenswerther Weise die Schaufelstellung zahlreicher Eisenerzeugnisse mit künstlerischem Aufbau vereinigt. Nach diesem unerwähnten Zeugniß scheint das, was Deutschland sich entschlossen hat drüben auszustellen, seiner würdig sein.

(Panik in der Kirche). In der Methodistenkirche in Fairview (Pennsylvanien) entstand insolge einer Pulverexplosion (es wurden lebende Tableaux mit bengalischer Beleuchtung gestellt) eine furchtbare Panik; alles rannte nach der Thür, zehn Frauen und Kinder wurden niedergetreten; ein Kind blieb todt und acht Personen wurden sehr schwer verletzt.

(Fürchterliche Wirbelstürme) haben einige Theile von Texas verheert. In Cisco entstand ein Brand, bei welchem 20 Personen umkamen. Ganze Eisenbahnzüge wurden vom Geleise geweht und viele Beamte und Passagiere getödtet. Das Bild der Verwüstung ist unbeschreiblich.

(Von einer neuen Flugmaschine), welche Professor Langley konstruirt hat, berichtet eine amerikanische Zeitung: Die Maschine wurde in einem geheimen Zimmer im Smithsonian Institute in Boston gebaut. Vier Arbeiter, die Verschwiegenheit geloben mußten, stellten sie unter Leitung des Professors Langley, mit dem einige Sachverständige associirt waren, her. Die Maschine ist ein Modell. Sie ist nicht für Passagiere berechnet. In Gestalt gleicht sie einer Makrele. Professor Langley reiste nach Frankreich, um bei der Anfertigung einer Zentralröhre zugegen zu sein, welche die Hauptstütze der Struktur ausmacht. Professor Langley beschäftigte sich schon lange mit dem Problem.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. Die freisinnige Fraktion des Reichstages hält heute Abend noch eine Sitzung ab, in der die Konsequenzen der gegenwärtigen Sachlage gezogen werden sollen. 58 Freisinnige sind eingetroffen, 3 werden noch erwartet, 5 sind krank. Der Abg. Witte befindet sich in Chicago.

Riel, 3. Mai. Heute Nachmittag kollidirte der Dampfer „Helene“ mit der Jolle des Schiffsjungen-Schulschiffes „Moltke“. Sieben Schiffsjungen ertranken dabei.

Dortmund, 3. Mai. Reichstagswahl. Bisher sind der „Dortm. Ztg.“ zufolge für Möller (natlib.) 12 561, für Eichhoff (frei.) 1546, für Lenking (Centrum) 10 486, für Tölcke (Soz.) 12 684, für Rohm (Democrat) 245, für König (Antifemist) 525 Stimmen gezählt worden. Die Stichwahl zwischen Möller (natlib.) und Tölcke (Soz.) gilt für gewiß.

Catania, 3. Mai. Gestern Vormittag sind in Randazzo, Bronte, Montalbano und Patti mehrere Erdstöße verspürt worden. Schaden wurde nicht verursacht.

London, 3. Mai. General Sir James Dormer, Oberbefehlshaber der Truppen in Madras, ist seinen kürzlich auf einer Jagd von einem Tiger erhaltenen Wunden erlegen. — Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Lima meldet, herrscht in Peru insolge der Präsidentenwahlen eine große Erregung. Die Minister haben ihre Entlassung eingereicht. Zwischen den Anhängern der Präsidentschaftskandidaten Caceres und Pierola kam es zu Zusammenstößen, wobei einige Personen verwundet wurden.

Warschau, 3. Mai. Aus sämmtlichen Gouvernements Kongregpolens wird durchbringender Landregen gemeldet.

Telegramme.

Potsdam, 4. Mai. Das Kaiserpaar, das gestern Vormittag 10 Uhr nach herzlicher Verabschiedung von dem Großherzog und der Großherzogin Karlsrube verlassen hatte, ist gestern Abend 10 Uhr 45 Minuten auf der Wildparkstation eingetroffen, wurde vom Prinzen Friedrich Leopold und dem Polizeipräsidenten v. Balan empfangen und begab sich nach dem Neuen Palais, wo die kaiserliche Familie von jetzt ab wieder ihren Sommeraufenthalt nimmt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Mai	3. Mai
Tendenz der Fondsbörse: besser.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—	211—80
Wechsel auf Warschau kurz	211—50	211—85
Preussische 3 % Konjols	87—	86—80
Preussische 3 1/2 % Konjols	101—40	101—20
Preussische 4 % Konjols	107—50	107—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—80	65—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—	63—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—60	97—60
Disconto Kommandit Antheile	185—50	185—90
Oesterreichische Banknoten	166—45	166—35
Weizen gelber: Mai-Juni	156—50	157—
Sept.-Oktob.	161—70	162—20
lolo in Newyork	77—1/8	76—1/8
Roggen: lolo	137—	138—
Mai-Juni	139—	139—
Juni-Juli	140—50	140—50
Sept.-Oktbr.	145—50	145—50
Rüböl: Mai-Juni	50—20	50—10
Sept.-Oktbr.	51—40	50—40
Spiritus:		
50er lolo	57—30	57—70
70er lolo	37—50	37—80
70er Mai-Juni	36—90	36—80
70er Sept.-Oktbr.	36—90	36—80
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 26. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 450 Kinder, 6711 Schweine, 1852 Kälber, 1020 Hammel. In Kindern wurden nur 140 Stück fast ausschließlich geringe Waare bei langsamem Geschäft verkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde zu etwas gewichenen Preisen geräumt. 1. 55—56 M., ausgeduchte Ferkel darüber, 2. 53—54, 3. 50 bis 52, M. für 100 Pfd. mit 20 % Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich in besserer Waare ruhig, in geringer schleppend. 1. 55—60, ausgeduchte Waare darüber, 2. 48—54, 3. 38—47 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmart war der Umsatz zu unbedeutend, um maßgebende Preise erkennen zu machen.

Königsberg, 3. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zuluhr. Lolo kontingentirt 55,50 M. Ob., nicht kontingentirt 35,80 M. Ob.

Betriebsbericht der Thórner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 4. Mai 1893.

(Mies pro 1000 Rilo ab Bahn verzoht.) Wetter: regnerisch. Weizen fest, kleines Geschäft, 129/131 Pfd. bunt 142/144 M., 130/132 Pfd. hell 146/148 M., 134/135 Pfd. hell 149/150 M. Roggen fest, 120/121 Pfd. 119/121 M., 122/124 Pfd. 122/123 M. Gerste Brauwaare 126/135 M. feinste Waare theurer. Erbsen ohne Handel. Hafer 133/136 M. Lupinen blaue trockene, 87/89

Freitag am 5. Mai. Sonnenaufgang: 4 Uhr 22 Minuten. Sonnenuntergang: 7 Uhr 32 Minuten.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Philipp Elkan Nachfolger.

Großer Inventur-Ausverkauf

heute und die folgenden Tage.
Glas- und Porzellan-Waaren,
 (ältere Muster) um schnell zu räumen, zu ganz besonders billigen Preisen.

Zur Vorfeier des Jubelfestes
 Freitag den 5. d. M.
 8 Uhr abends
 im Saale des Artushofes:
geschichtliche Ausstellung
 und öffentlicher Vortrag des
 Herrn Gymnasiallehrers **Semrau:**
 Thorn in den Jahren 1770 bis 1793.
 Alle unsere Mitbürger laden wir dazu
 ergebenst ein.
Der Copernikus-Verein.

Krieger-Verein.
Zur Säcularfeier
 am Sonntag den 7. Mai tritt der Verein
 zur Abholung der Fahne um 11 Uhr vor-
 mittags im Vereinslokal bei Nicolai an.
 Festzug. Die Herren Offiziere Waffen-
 rock und Helm.
 Pünktliches und vollständiges Erscheinen
 erwünscht.
Der Vorstand.

Stadt. Knabenschulen.
 Aus Anlaß der Feier der 100jährigen
 Zugehörigkeit der Stadt Thorn zum Preußi-
 schen Staate wird am
Sonnabend den 6. Mai
 um 8 Uhr vormittags
 in der Aula ein

Festakt
 stattfinden, zu welchem ergebenst einladet
 der Rektor **Lindenblatt.**

In der
Bürgermädchenschule
 findet die
öffentliche Schulfeier
 am Sonnabend den 6. d. M. morgens
 8 Uhr statt. Freunde der Schule sind als
 Gäste willkommen.
Spill, Rektor.

In der
dritten Gemeindegemeinschaft
 (Brombergervorstadt) wird die
Schulfeier
 aus Anlaß der 100jährigen Zugehörigkeit
 der Stadt Thorn zum Preussischen Staate
 am **Sonnabend den 6. d. M. vormittags**
 von 9 Uhr ab stattfinden. Freunde der
 Schule werden zur Feier ergebenst eingeladen.
Heidler, Rektor.

Säkular-Feier.
 In der **Jakobsvorstadt-Schule** findet
 aus Anlaß der hundertjährigen Zugehörig-
 keit der Stadt Thorn zum Preussischen
 Staate **Sonnabend den 6. d. M. vormit-**
 tags 8 Uhr ein Festakt statt.
 Die Festrede hält Herr Lehrer **Wroblewski.**
Platkowski, Hauptlehrer.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 6. Mai cr.,
 vormittags 11 1/2 Uhr
 werde ich bei dem Unternehmer **Carl**
Müller in Podgorz

ein **Rußbaum-Kleiderbind,**
 ein **Rußbaum-Wäschebind,**
 ein desgl. **Sophatisch mit**
Decke, 1 Sopha mit buntem
Bezug, 5 Rußbaum-Rohr-
stühle, 1 Rußbaum-Spiegel-
spindchen, 1 Regulator, 2
Oleanderbäume und einen
Feigenbaum
 öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung
 verkaufen.
Nitz,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt, Thorn.
Bis Ende Mai Sprechstunden:
 von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm.
 Mittwoch und Sonnabend:
 von 11 Uhr Vorm. bis 3 1/2 Uhr Nachm.

Eine herrschaftliche
Wohnung
 ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt**
Schulstraße Nr. 13 vom April zu verm.
Soppart.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten
 bei **S. Grollmann, Juwelier.**

Große Auktion.
 Freitag den 5. Mai von 10 Uhr ab
 werde ich im **Schützenhausgarten:**
 zwei Buffets, zwei Tombänke mit Marmorplatte, eine
 Partie Restaurations-Rohrstühle und Tische, Sophas,
 Spiegel, einen großen Rußbaum-Spiegel mit Konsole
 und Marmorplatte, mehrere große Delgemälde, sowie
 eine große Partie Gartenstühle und Tische etc.
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
W. Wilckens, Auktionator und Taxator.

Photographisches Atelier
H. Gerdorf
 Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2
 Photograph des deutschen Offizier-Vereins und des
 Warenhauses für deutsche Beamte.
 Höchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.
 Prämirt: Wiesbaden 1892.
 Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.
 Hoflieh. Sr. Majestät des Kaisers.
 Königl., Großherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflieh.
Zur bevorstehenden Säcular-Feier:
Wasserechte Fahnen u. Flaggen beste Qualität, z. B. Preuss. Wappenfahnen,
 einfache Nationalfarbenfahnen etc. etc.
 Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Vereinsabzeichen. Kataloge gratis und franko.
Alleinige Niederlage für THORN und Umgegend nebst reich-
 haltigem Lager haben wir dem Herrn **L. Puttkammer, Thorn, Breitestr.,**
 übertragen.

G. SOPPART, Thorn,
Baugeschäft,
 Holzhandlung, Dampfsäge- und
 Holzbearbeitungswerk,
 Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
 Lager fertiger Thüren,
 Scheuerleisten, Thürbekleidungen,
 Dielungsbretter etc.
 Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Tapeten in größter Auswahl empfiehlt von
12 Pf. pro Rolle an
J. Sellner, Thorn, Gerechtestr.
Spezial-Tapeten- und Farben-Großhandlung.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der
18^{ten} Stettiner Pferde-Lotterie.
10 Hauptgewinne je eine bespannte Equipage und in Summa 150 Pferde.
 Preis des Loses 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark.
 Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der
Ruhmeshallen-Lotterie.
 1. Hauptgewinn **19376 Gewinne = Mark 600 000,** bestehend in
 Gold- und Silbergegenständen, die mit 90 pCt. gewähr-
50 000 leistet sind.
 1 à 20000, 3 à 10000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000,
 15 à 2000 etc.
 Preis des Loses 1 Mark auch gegen Briefmarken, 11 Lose = 10 Mark
 empfiehlt und verleiht das General-Debit
Berlin W.,
Carl Heintze, Unter den Linden 3.
 Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.

Große Auswahl in
Kleiderstoffen
 in ganz und Halbwole, Beige, Cat-
 tun, Battist, Kleiderneßel zu sehr
billigen festen Preisen empfiehlt
J. Biesenthal,
 Heiligegeiststr. 12.

Glasbuchstaben
 für Schaufenster
 liefert billigst
L. Zahn, Schillerstr. 12.
14500 Mark
 auf sichere Hypothek zum 1. Juli gesucht.
 Gefällige Offerten unter F. an die Expedi-
 tion dieser Zeitung erbeten.

Zur Ausführung der schon jetzt erforder-
 lichen **Haus-Anschlüsse** an die
Kanalisation und
Wasserleitung
 und der kompletten Anlagen im Innern
 der Gebäude, der Neuzeit entsprechend,
 empfiehlt sich das
Spezialgeschäft von R. Schultz,
 Bauklemmerei, Neust. Markt 18.

Mit jeder Auskunft sowie Kostenschätzungen
 stehe zu Diensten. **D. G.**
Die besten Arbeiter-
 Kleider, z. B. Hamb. Lederhosen Paar 3 Mk.
 Gute Zeughosen Paar 1,80, 1,75-2 Mk.
 Gestreifte Hemden Mk. 1, lein. Hemden Mk. 1.
 Blaue Blousen, stark und groß, à 1, 1,25
 und 1,50 Mk.
 Zeug-Jaquets, Westen, ganze Zeuganzüge,
 auch für Kinder jeden Alters. Alles zu
sehr billigen und festen Preisen.
 Nur Heiligegeiststr. Nr. 12 bei
J. Biesenthal.

Fremdländische Briefmarken
 werden gekauft bzw. gegen andere einge-
 tauscht. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Eine größere Menge
Leinkuchen
 zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B.
 an die Expedition dieser Zeitung.

Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
 in größter Auswahl am Platze
 empfiehlt
Philipp Elkan Nachf.

Als besonders **preiswerth** empfehle:
 Bettbezüge in Prima Leinen. Elle 30 Pfg.
 Leinenartige Bett-Einschlitten-
 gen 25
 Prima Inlett, glatt roth 40
 Beste Qual. Bettdrillich 70
 Prima schles. Vollenleinen 60
 Prima leinene Tischtücher 90
 Prima Handtücher, bestes Fabrikat, Dgd.
 5 u. 6 Mk.
 Bunte Kaffee-Decken Mk. 1.50.
 Semdentuche und Dowlas, volle Breite,
 Elle 20 Pfg.
 Gardinen, Käufer, Tischdecken in großer
 Auswahl zu sehr billigen Preisen
 Nur Heiligegeist-Str. Nr. 12
 bei **J. Biesenthal.**
Streng feste Preise.

Belzichen
 werden den Sommer über unter Garantie
 zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitstraße Nr. 5.
 3 Zimm., Küche u. Zub. v. 1.4. Väterstr. 5 z. v.

Freitag den 5. Mai abds. 7 Uhr:
 Infr. □ u. Ngl. in I.

Für Zahnleidende.
 Mein Atelier befindet sich
Breitstraße 21.
Alex Loewenson.

Einen Gewehrjagant
 wegen baldigen Umzugs zu verkaufen
Schulstraße 11, I.
 Sämtliche
Schmiede- und Stellmacherarbeiten
 werden gut und billigst ausgeführt von
J. Kuczynski, Schmiedestr.,
 Thurnstraße 10.
 Empfehle mich ganz besonders als
Aufbeschlagsschmied.

Corsettes
 in den neuesten Façons zu den billigsten
 Preisen bei
S. Landsberger,
 Copernikusstrasse 22.

Freitag auf dem **Fischmarkt:**
Prima-Schellfische, Steinbutten und
Bratshollen beim Fischer **Wisniewski.**
3 zwei erfahrene durchaus tüchtige
Bautschniker auf 4-6 Monate
 sofort gesucht. Nur gute Kräfte
 werden berücksichtigt. Meldungen
 mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf
 und Tagegeldebeantragungen an den **Gar-**
sonbaubeamten Thorn I. Aussicht auf
 längere Beschäftigung ist vorhanden.

Geübte Tailenarbeiterinnen,
 sowie auch ein junges Mädchen, das
 deutsch und **polnisch** spricht, zur Hilfe in
 den Laden verlangen sofort
Geschw. Bayer, Altstadtischer Markt 17.

Geübte Tailen-Arbeiterinnen
 können sich melden Strobandstr. 16.
W. Stefanski.

Eine zuverlässige Kinderfrau von sof-
 ort verlangt
 Auskunft in der Exp. d. „Thorner Presse“.

Zwei tüchtige Laufburischen
 verlangt sofort
G. Heyer, Culmerstr. 1.

2 Mittelwohnungen,
 500 und 450 Mark,
1 kleine Wohnung, 150 Mark,
1 Speisekeller, 400 Mark,
 zu vermieten **Brückenstraße 18.**
 Für ein bill. möbl. Zim. m. e. Herr
 als Mitbew. gev. Gerberstr. 13/15, II.

Möbliertes Zimmer für 1 auch 2 Herren
 billig zu vermieten Väterstr. 12.

Gerkenstraße 16 eine Kellerwohnung
 zu vermieten. Gude, Gerechtestraße 9.
Manen- u. Gartenstraßen-Gesell-
heftsh. Wohnung, bestehend aus 9
 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Wabe-
 stube, Küche, Wagenremise, Pferdehstall und
 Burischengeläß sofort zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Eine freundliche Wohnung,
 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und
 sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April
 billig an ruhige Einwohner zu vermieten.
 Näheres Alth. Markt Nr. 27.

Wohnung mit Burischengeläß
 von sofort zu vermieten **Väterstr. 15.**

Ein möbl. Border-Zimmer
 zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**
Kl. einf. möbliertes Zimmer.
 Dasselbst Logis nebst Beföstigung. **Mauer-**
straße 22 links 3 Treppen.

Möbl. Zim. u. Bodestube v. sof. zu v.
H. Rausch, Gerkenstr. 8, part.
1 Wohnung, 2 Zim., Rab., Küche u. Zub.,
 für 80 Thlr. zu verm. **Schillerstr. 20.**

2. Etage,
 bestehend aus 4 Zimmern, Küche und
 Zubehör, von sofort zu vermieten. Zu
 erfragen bei Bäckermeister **M. Szczeplanski,**
 Gerechtestraße Nr. 6.

Mietungsverträge
 sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.